Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 17 (1866)

Heft: 3

Artikel: Doppelte Wirkung des Düngsalzes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-720555

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kinder als Mittel zur Befriedigung seines persönlichen Ehrgeizes, zur Verherrlichung seiner eigenen Person. Verwerflich ist jedes Bestreben, das dahin geht, die Kinder auf der Sonnenbahn des Wissens und Könnens möglichst weit zu fördern, um vor Allem selbst im Glanze ihrer Leistungen und Fortschritte strahlen zu können. Sobald der Lehrer sich selbst und das Haschen nach Lob und Auszeichnung in den Vordergrund seiner Berufsthätigkeit stellt, kann da von einer wahren Disziplin kaum die Rede sein; auf der einen Seite vielleicht zu große Nachsicht, auf der andern zu große Strenge, hier übel angebrachte Bevorzugung und Begünstigung, dort entmuthigende Zurücksetzung und Beschämung.

Ferner bringt den Lehrer in eine schiefe Stellung gegen den Zweck der Schule und der Schulzucht das Buhlen um den zweideutigen Ruhm eines sog. guten Lehrers, der auch mit dem ungehorsamen Absolon säuberlich umzugehen sucht. Daß bei einer solchen Tendenz eine Inkonsequenz der andern, ein Mißgriff dem andern, eine Taktlosigkeit der andern auf dem Fuße folgt, ist begreiflich. Bald erzittert die Schulstube von den Donnerworten oder sonstigen Kraftäußerungen des Erzürnten, Ausdrücke wie Esel, Kalb, Lümmel und andere epitheta ornantia fallen nach rechts und links! — bald tönt es so sanft wie Flötentöne, als müßte es Steine rühren: so wechselt die Sprache des Herzens zu den unartigen Kindern in den verschiedenartigsten Tonarten und dynamischen Zeichen.

Mit dem Bisherigen genügt es gezeigt zu haben, wie eine falsche, verkehrte Schulzucht in der Regel ihren Grund in der Verkennung und Außerachtlassung ihrer sittlichen Bedeutung nnd Aufgabe habe. — Obwohl es wie beim Unterrichten so auch hinsichtlich der Disziplin wesentlich auf die ganze Persönlichkeit des Lehrers ankömmt, so kann doch selbst ein würdiger Lehrer von guter Gesinnung eine mangelhafte Schulzucht haben, sei es in Folge seiner allzuweichen Gutmüthigkeit, die einen männlichen Ernst, einen energischen Willen mit der Elastizität wohlwollender Liebe und Freundlichkeit nicht recht zu verbinden weiß, oder in Folge eines raschen, hitzigen Temperaments, dem es an der gehörigen Selbstbeherrschung und Gelassenheit fehlt, oder in Folge ungeschickter Wahl und Anordnung von Zuchtmitteln. (Schluß folgt.)

Doppelte Wirkung des Düngsalzes.

So lange in unserm Kanton die natürlichen Düngmittel — Dünger, Gülle ꝛc. — so wenig geschätzt werden, wie gegenwärtig an

vielen Orten der Fall ist, mag es kaum gerechtfertigt erscheinen, auf künstliche Düngmittel aufmerksam zu machen, die selbstverständlich erst dann eine berechtigte Anwendung finden, wenn die meistens wohlfeileren natürlichen Düngmaterialien verbraucht sind. In der gegründeten Hoffnung jedoch, daß sich hin und wieder auch Landwirthe vorfinden, welche trotz sorgfältiger Verwendung sämmtlichen Düngers noch immer finden, daß ihre Güter zu wenig davon erhalten, lassen wir hier (aus den von Prof. Simmler redigirten landwirth. Mittheilungen) eine Beobachtung eines praktischen Landwirths aus dem Aargau folgen, die uns aller Beachtung werth scheint. Derselbe schreibt unter anderm:

„Zur Zeit als man bei der landwirth. Gesellschaft in Aarau Düngsalz haben konnte, bezog ich viele Zentner desselben. Unter Anderm verwendete ich einst 2 Zentner auf eine halbe Juch. Halmenklee im Kirchenfeld. Dies geschah im Frühling. Damit das Salz sofort aufgelöst würde und nichts verbrannte, paßte ich auf einen Regen und streute dann dasselbe wie Gyps. Während des Sommers war nun die Wirkung wahrzunehmen, daß **das Salz das Ungeziefer vollständig auf dem bestreuten Acker vertrieb, was auch im folgenden Jahre noch der Fall war.**

„**Die Hauptwirkung des Salzes erfolgte aber zu meinem großen Erstaunen erst im folgenden Jahre.** Als ich zu grasen kam, war der Klee durchweg, namentlich an beiden Enden des Ackers also gefallen, daß ich zuerst glaubte, es sei ein Wagen darüber gefahren. Dabei war der Klee ganz außerordentlich bestockt und dicht gewachsen. Bei der Fütterung von vier Stück Großvieh konnte ich neben drei Vierling Baumgarten den Klee im ersten Graset nur zur Hälfte abbringen; die andere Hälfte mußte ich heuen. Beim zweiten und dritten Schnitte ging es ebenso; jedes Mal mußte ich einen Rest heuen, so daß mir die mit Düngsalz behandelte halbe Jucharte mehr abtrug als eine ganze Jucharte ohne Düngsalz. Auch mußte ich den Klee nicht gipsen, und ebenso gab ich dem Vieh, so lange ich den Klee fütterte, kein Salz, weil ich dachte, der Klee sei schon gesalzen; und obwohl man ihm stets zur Genüge gab, wurde doch nie ein Stück davon gebläht. Eine Kuh, die ich während des Sommers dem Mezger verkaufte, machte 54 Pfd. Unschlitt.

„Ich glaube nun, wenn man bei nasser Witterung im Spätherbst oder im Frühjahr auf je eine Juch. 4 Zentner Düngsalz streut, daß dieses theils gut gegen die Engerlinge wirkt, theils nützlich für die Düngung des Landes ist."